

Gambia. Die wirtschaftliche Lage.



Landwirtschaft, Tourismus und Fischerei sind die Haupterwerbszweige des Landes. Im Dienstleistungssektor werden rund zwei Drittel des gambischen Bruttoinlandsproduktes erwirtschaftet. Ein weiterer wichtiger Wirtschaftsfaktor sind Geldüberweisungen von im Ausland lebenden Gambiern, die so ihren Familien in Gambia das Überleben sichern, aber auch die Hoffnungen auf ein Leben im Ausland weiter wachsen lassen.

Die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse Gambias sind Reis, Hirse und Erdnüsse (engl. in Gambia „groundnuts“). Produkte werden hauptsächlich nach China, Indien und Frankreich exportiert. Gambias Handelsbilanz ist trotz der Devisen aus dem Tourismusgeschäft negativ, da es einen Großteil seiner Lebensmittel importiert. Größte Herausforderung für Gambia ist seine extreme Staatsverschuldung.

Gambia zählt zu den ärmsten Ländern der Welt: laut Angaben des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen leben über 60 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze, Gambia steht damit an 165. Stelle von 186 des sogenannten „Human Development Index“ der Vereinten Nationen.

Ein Großteil der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft bzw. in Kleinstgewerben als Handwerker und natürlich in der Tourismusbranche. Etwa zwei bis drei Monate im Jahr regnet es in Gambia, und es kommen weniger Touristen ins Land. Viele Mitarbeiter in den Hotels verlieren dann ihre Arbeit und werden erst zu Beginn der Saison wieder eingestellt. Auch von der aktuellen Lage ist der Tourismus in Gambia stark abhängig: wegen der Ebola-Epidemie 2014 in einigen westafrikanischen Ländern, von der Gambia nicht direkt betroffen war, verzichteten Touristen auf eine Reise nach Gambia – viele Hotels blieben in der Hauptsaison leer.



Die Währung in Gambia ist der Dalasi (ein Dalasi =100 Butut). Die Währung ist starken Schwankungen ausgesetzt. Bekam man z.B. im Jahr 2006 noch 35 Dalasi für einen Euro, sind es heute 50 Dalasi. Nach Angaben des IWF betrug die Inflationsrate in Gambia im Jahr 2013 rund sechs Prozent.

Der Fluss Gambia ist für seegängige Schiffe bis ca. 250 Kilometer ins Landesinnere schiffbar. Eine Überquerung des Flusses ist an mehreren Stellen nur mit - oft unzuverlässigen - Autofähren möglich. Ein Nadelöhr für die wichtige Transitstrecke vom Norden in den Süden des Nachbarlandes Senegal, die ca. 30 Kilometer durch Gambia führt, ist die Fährverbindung zwischen Farafenni und Soma. Lastwagen müssen oft tagelang auf eine Überfahrt warten. Hier ist jetzt eine seit Jahren geplante erste Brücke über den Gambia im Bau. Der Grundstein wurde im Februar 2015 gelegt. Die ca. 950 Meter lange Brücke soll 2018 fertig sein.

Zwei asphaltierte Fernstraßen (North Bank Road und South Bank Road), die auf nördlicher und südlicher Seite dem Verlauf des Flusses Gambia folgen, erschließen das Land in West-Ost-Richtung.

In der Nähe der Hauptstadt Banjul liegt ein internationaler Flughafen, der täglich von großen europäischen Flughäfen aus angeflogen wird – z.B. aus Brüssel, Amsterdam oder London.